



INSTITUT
FÜR WERTSCHÄTZENDE
UNTERNEHMENSFÜHRUNG

Lösungsskizze

Wachsen

Ausgabe 008 / 6.4.2009

Liebe Leserinnen und Leser,

In der vergangenen Woche hatten wir Ihnen eine Reihe von Regeln und Verboten vorgeschlagen, an denen Sie einmal für sich überprüfen konnten, welchen Sinn Sie dahintersehen und ob Sie sich - falls das für Sie überhaupt ein Thema war - auch in Zukunft daran halten wollen. Im Folgenden finden Sie unsere Vorschläge zu den einzelnen Fällen:

Regel	Möglicher Sinn	Denkbare Konsequenzen
1. Bitte alle Waren von Wagen auf das Laufband legen.	<ul style="list-style-type: none">• Die Kassiererin kann nichts übersehen.• Man kann nichts stehlen, weil man unter der Ware im Korb nichts verstecken kann.	<ul style="list-style-type: none">• Die Kassiererin bittet einen, die Waren aus dem Korb zu nehmen oder einzeln beiseite zu schieben.
2. Mit dem Essen spielt man nicht.	<ul style="list-style-type: none">• Nahrungsmittel sollen wertgeschätzt werden.• Die Mutter (daher stammt der Satz ja meist) möchte, dass zügig aufgegessen wird. Sie hat ja schließlich nicht den ganzen Tag Zeit!	<ul style="list-style-type: none">• Wenn man hinterher trotzdem alles aufisst, keine Verschwendung.• Tischgenossen fühlen sich eventuell gestört, wenn das beispielsweise mit Geräuschen verbunden ist (Strohalm!).

Regel	Möglicher Sinn	Denkbare Konsequenzen
3. An Silvester müssen alle Schulden bezahlt sein.	<ul style="list-style-type: none"> • Jemand könnte denken, man sei ein Schnorrer. 	<ul style="list-style-type: none"> • Falls Sie nicht in Schwaben wohnen: keine. Sonst gäbe es keine Baukredite...
4. Bitte auf den Wegen bleiben!	<ul style="list-style-type: none"> • Trampelpfade durch die angelegten Grünanlagen sollen vermieden werden. • Falls dort viele Hundebesitzer wohnen, ist das schon aus Selbstschutz angesagt (Häufchen-Gefahr). 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenn viele an derselben Stelle vom Weg abweichen, kann es leicht unansehnlich werden. Den Rasen neu einzusäen, verursacht Kosten und macht Arbeit. Warum allerdings die Wege nicht gleich dort angelegt werden, wo man <i>eigentlich</i> gehen würde, sozusagen ergonomisch statt rechtwinklig, ist ungeklärt.
5. Bier auf Wein, das lass sein!	<ul style="list-style-type: none"> • Angeblich wird einem dann schlecht oder man bekommt Kopfschmerzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • In Wirklichkeit: keine.
6. Man unterbricht nicht den, der gerade spricht.	<ul style="list-style-type: none"> • Jeder möchte ja gern ausreden und seinen Gedanken zu Ende bringen. • Höflichkeitsregel. 	<ul style="list-style-type: none"> • Gegebenenfalls wird sich der Gesprächspartner beschweren oder ist verärgert.

Vielleicht sind Sie auch so weit gegangen, einmal in Wirklichkeit auszuprobieren, was geschieht, wenn man sich an eine dieser Regeln nicht hält. Erstaunlicherweise passiert in vielen Fällen gar nichts. In den anderen kommt es selten zu - sagen wir mal: praktischen - Konsequenzen, also dazu, dass wirklich etwas nicht funktioniert, sondern man wird lediglich auf sein Fehlverhalten hingewiesen. Und dabei ist wiederum besonders erstaunlich, dass das in der Regel nicht von den tatsächlich Betroffenen erfolgt. Im ersten Beispiel sind die Kassiererinnen meist höchst geduldig und nehmen klaglos hin, dass noch einige Waren im Korb liegen. Wie bereits geschrieben, bitten Sie einen höchstens, alles kurz anzuheben, damit sie sehen können, dass nichts darunter liegt. Stattdessen sind es meist umstehende Besserwisser (vulgo: Klugscheißer), die sich umgehend zu Wort melden mit Äußerungen wie „Können Sie denn nicht *lesen*?!! *Alle* Waren auf das Band!“.

Sogar das „Hey! Mit dem Essen spielt man nicht!“ muss man sich als Erwachsener von anderen Erwachsenen anhören, auch wenn man nur etwas so Harmloses getan hat wie mit der Gabel Muster in den Kartoffelbrei zu ziehen. Was Sie da hören, ist das personifizierte Über-Ich Ihrer Mitmenschen, die über Generationen weitergegebene Stimme der Über-Mutter, die zur sozialen Kontrolle wird. Die aus der Erziehung entstandene Angst vor Peinlichkeit und Strafe kann dabei unabhängig von realem Sinn und Zweck der Regel so groß

werden, dass sie schon lange suchen müssen, bis Sie jemand finden, der es gelassen beobachten kann, wenn Sie aus der weichen Mitte Ihres Frühstücksbrötchens kleine Tiere kne-
ten, bevor Sie sie aufessen.

Was in der Tabelle nun noch fehlt, sind die positiven Folgen, wenn man sich nicht an die Regeln hält. So gilt es beispielsweise als unhöflich, jemand anderen zu unterbrechen. Das kann aber im Extremfall dazu führen, dass man sich detailreiche Schilderungen des Innen-
ausbaus einer Schrebergartenlaube anhören muss, während man, innerlich nach Atem rin-
gend, von einem Bein auf das andere tritt und vergeblich auf eine Pause hofft, in die man
ein „So! Jetzt muss ich aber wirklich los!“ quetschen kann. Dieses Monologisieren gilt inter-
essanterweise nicht als unhöflich - sollte es aber.

Jetzt fehlt nur noch die letzte Stufe. Wenn Sie mögen, achten Sie doch einmal in der näch-
sten Zeit darauf, wie oft es in Ihrem eigenen Kopf oder gar aus Ihrem eigenen Mund tönt:
„Hey! Das *darf* der doch gar nicht! Das ist doch *verboten!*“. Und dann überlegen Sie, ob es
Sie *wirklich* stört, dass da zwei Jugendliche mit dem Rad durch die Fußgängerzone fahren
oder dass eine ältere Dame ihren in Ehren ergrauten Dackel trotz Leinenzwang frei laufen
lässt. Die Entspannung und das innere Wachstum sind dann wieder ganz auf Ihrer Seite.

Mit den besten Grüßen

Christian Weisbach & Petra Sonne

© Institut für wertschätzende Unternehmensführung GbR 2009 - Alle Rechte vorbehalten. Jegliche Verwendung
über den privaten Gebrauch hinaus bitte nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Alle
Angaben ohne Gewähr.